

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 22: Jede Woche einen Schritt weiter ; Aufnahmeprüfungen ; Jugendschriften

Artikel: Ecce, nunc tempus acceptabile et dies salutis!
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ECCE, NUNC TEMPUS ACCEPTABILE ET DIES SALUTIS!

Von Prof. Franz Bürkli

Ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit ist die große, alles bezwingende Betriebsamkeit. Man wird in spätern Epochen uns nicht vorhalten können, daß in unsern Tagen nichts gewerkt und gearbeitet worden sei. Auch der Lehrer, der in seinem Fache nur einigermaßen auf dem laufenden bleiben will, muß sich überall umsehen. Neue Bestrebungen und Ideen treten fast täglich an ihn heran. Und alles muß er prüfen, auf seine Brauchbarkeit untersuchen. Und wenn es dabei auch meistens scheinbar nur um neues »Handwerkszeug« geht, so muß er tiefblickend doch fast immer erkennen, daß weltanschauliche Belange mit im Spiele sind. Wir können alle die tausend Dinge nicht gerecht und gut beurteilen, wenn uns die dazu notwendige weltanschauliche Schulung und Besinnung abgeht. Und darum ist der Ruf der Kirche nach Besinnung und nach Einkehr in die eigene Seele in der Fastenzeit nicht nur begreiflich, sondern auch notwendig und willkommen. Ja, das ist der Tag des Heiles und die willkommene, die günstige Zeit, die uns zu Gott und zu uns selbst führt! Sie bewahrt uns vor Oberflächlichkeit, vor Gedankenlosigkeit und Unentschiedenheit.

Mit großer Eindringlichkeit stellt uns die Kirche in diesen Tagen die hehre Gestalt unseres Herrn und Meisters vor Augen, die Gestalt Jesu Christi. Wer Christus kennt und von seiner Persönlichkeit erfüllt ist, ist kein oberflächlicher Mensch. Christus ist der Lehrer. Nie gab es einen solchen Lehrer, und nie wird es wieder einen solchen geben. Sokrates, Plato, Aristoteles, Seneca, Epiktet und wie sie alle heißen, die edlen Menschen des Altertums! Pestalozzi und alle die neuen! Sie stehen groß da. Und groß, noch größer stehen alle jene da, die in getreuer Nachfolge Christi Lehrer und Erzieher der Menschheit wurden: Benedikt, Franz von Assisi, Dominikus und Ignatius, Don Bosco, Jean Baptist de la Salle und viele andere. Aber keiner reicht nur im geringsten an Christus heran; keiner lehrte so wie er, von dem es hieß, er lehre wie einer, der Macht habe (Matth. 7,29). Und keiner war innerlich so sehr das alles, was er lehrte, wie er, der der Weg, die Wahrheit und das Leben selber ist (Joh. 14,6).

Um der Menschen, um Gottes willen etwas Tapferes tun – das und nichts anderes hat seit Menschengedenken die Verzweifelten, die Hoffnungslosen, die Notleidenden gerettet.

Sammlung der Schweizer Europahilfe

Postcheck-Konto: Zürich VIII 322

Ist es darum nicht gegeben, in diesen Tagen des Heiles mehr an diesen Lehrer der Menschheit zu denken, sich mehr in seine Lehrweise, seine Lehre und seine Persönlichkeit zu versenken? Wir werden durch den Bibelunterricht ja von selbst zu dieser Versenkung angetrieben. Wie wär's, wenn wir die Evangelien wieder einmal hervorzügen und uns nicht bloß mit dem dürftigen Texte der Schulbibel begnügten? Und wäre es nicht gut, wieder einmal eines jener schönen Christusbücher hervorzunehmen und jeden Abend einige Seiten darin zu lesen, bis wir davon warm werden: etwa Guardinis »Der Herr« oder Ricciottis Buch »Das Leben Jesu«? Solche Bücher legt man nie ohne reichsten Gewinn für die Schularbeit und für das eigene Leben weg. — Es gibt noch ein Buch, das uns das Leben Jesu in seiner ganzen Herrlichkeit zeigt, und das uns in gesunden und kranken Tagen reichsten Trost und starke Kraft zum Durchhalten gibt, wenn wir es besinnlich benützen: den Rosenkranz. — Und erst recht schön und gewinnbringend wäre es, wenn Studium und Gebet sich gegenseitig ergänzten.

Besinnlichkeit ist der Weg zum Glück, zur innern Zufriedenheit, zum Erfolg. Betriebsamkeit aber führt zu Langweile und Leerheit. Wir wissen, welchen Weg wir gehen wollen, besonders in diesen gesegneten Tagen der Fastenzeit.

MITTELSCHULE

EINE ORIENTIERUNGSAUFGABE

Von Dr. P. Theodor Schwegler OSB., Einsiedeln

In den Aufgabensammlungen zur *sphärischen Trigonometrie* finden sich wohl auch Probleme der Lage, z. B. der Richtung von Gebäudefronten, von Straßen usw. an einem gegebenen Orte auf Grund des Schattens zu einer gegebenen Zeit. Der Ort ist bestimmt durch die geographischen Koordinaten der Länge λ und der Breite φ , und beim Datum wird die Deklination δ der Sonne und der Betrag der Zeitgleichung ZG vermerkt: all diese Angaben sind, wie wir sehen werden, zur Lösung der Aufgabe erfordert. Wie jedoch eine solche Aufgabe für einen *beliebigen* Ort und für ein *beliebiges* Datum zu lösen ist, liegt außerhalb des Rahmens der Mittelschul-Mathematik und wird daher von den Lehrbüchern nicht behandelt. An einem praktischen Beispiele sei im folgenden für diesen Fall der Weg gezeigt. Doch zuerst einige Vorbemerkungen.

Die geographischen Koordinaten eines Ortes können, je nach dem Maßstabe, mehr oder weniger genau den topographischen Karten entnommen werden, wie sie heute auf Grund der Landesvermessung hergestellt werden. Bei einem Maßstab von 1:25 000, wie er im Siegfried-Atlas verwendet ist, entspricht dem Kartenabstand 1 mm ungefähr 1''; auf der Gesamtkarte der Schweiz von Kümmerly und Frey, die bekanntlich auch Ortschaften von weniger als 100 Einwohnern berücksichtigt, trifft es beim Maßstab 1:400 000 auf 1 mm 13'' in der Breite (auf dem Meridian) und 19'' in der Länge (auf dem Parallelkreis 47°). Entsprechend genauer lassen sich die geographischen Koordinaten eines Ortes aus den Schülerkarten der einzelnen Kantone mittels Interpolation aus dem Gradnetz entnehmen. Die Ungenauigkeit der Ortsbestimmung wird in etwa ausgeglichen durch die Ungenauigkeit in der Zeit-Bestimmung: wird bloß makroskopisch, d. h. mit bloßem Auge die Parallelität bzw. die Äquidistanz des Schattens festgestellt, so wird man mit einer Ungenauigkeit von $\pm \frac{1}{2}$ min. und mehr rechnen müssen. Nur wenn der Durchgang des Sonnenmittelpunktes durch das Fadenkreuz des Objektivs im richtig eingestellten Theodoliten beob-